

Neue Grossrätin | 1. April 2020

«Wir versuchen, ein konstruktives Miteinander zu fördern»

Ab kommenden Juni sitzt Margret von Bergen für die Evangelische Volkspartei (EVP) im Saal des Grossen Rates. Sie ersetzt ihren Parteikollegen Marc Jost aus Thun, der per 31. Mai seinen Rücktritt erklärt hat. Die ehemalige Gemeinderätin aus Uetendorf redet im Interview über die Rolle der EVP auf Kantonsebene und ihre eigenen politischen Anliegen.

von Jocelyne Page



Margret von Bergen rückt im Juni für die EVP und Marc Jost in den Grossen Rat nach.

Foto: zvg

Sie rücken per 1. Juni für Marc Jost im Grossrat nach. Kommt der Amtsantritt für Sie überraschend?

Margret von Bergen: Diese Neuigkeit kam nicht überraschend, da sich mein Parteikollege Marc Jost diese Entscheidung gut überlegt hat und vorausplanend angegangen ist. Für mich war diese Vorgehensweise ideal, da ich schon im letzten Halbjahr von seinem Rücktritt erfahren habe und ich somit meine Jahresplanung aufnehmen konnte. Ich habe mich somit mental auf das Amt als Grossrätin vorbereitet, muss aber zugeben, schon etwas Respekt vor der neuen Aufgabe zu haben. Ich hoffe, die Flut an Unterlagen, Akten und Themen gut bewältigen zu können und mich entsprechend zu organisieren.

In welchen Bereichen wollen Sie als Grossrätin Schwerpunkte setzen?

Ich möchte mich auf Gesundheits- und gesellschaftspolitische Themen fokussieren und Akzente setzen. Da ich selbst in einem Alters- und Pflegeheim tätig bin, möchte ich erreichen, dass die Alterspolitik nicht nur als Kostenpunkt im Grossen Rat diskutiert wird, sondern die

Institutionen die Ressourcen erhalten, die sie zum Ausführen ihrer Arbeit benötigen. Die aktuelle Corona-Krise beansprucht die Pflegefachleute zusätzlich, täglich haben sie neue Anforderungen zu bewältigen. In der Politik müssen wir uns nach dieser Zeit auch daran besinnen, wie wichtig die

Fachkräfte im Alterspflege- und Medizinbereich waren und was für Unterstützungen sie weiterhin benötigen.

Es ist wichtig, sich in guten Zeiten auf die dienstleistenden Berufe zu konzentrieren und sich zu erinnern, wie sehr die Gesellschaft auf sie in Zeiten des Corona-Virus angewiesen war

Kann die aktuelle Corona-Krise für Berufe in der Alterspflege und im medizinischen Bereich von Nutzen sein, indem ihr Wert aufgezeigt wird?

Dies kann ich nicht abschätzen. Menschen vergessen aber gerne schnell. Es ist wichtig, sich in guten Zeiten auf die dienstleistenden Berufe zu konzentrieren und sich zu erinnern, wie sehr die Gesellschaft auf sie in Zeiten des Corona-Virus angewiesen war. Auch der Freiwilligenarbeit muss zukünftig eine grössere Bedeutung zukommen,

denn in der aktuellen Situation ist sie ein wichtiger Bestandteil. Sie muss weiterhin unterstützt und nicht nur ausgenutzt werden. Der Schritt in die richtige Richtung ist aber schon gemacht: Wie ich gesehen habe, hat der Regierungsrat ein Papier zur Unterstützung für die Freiwilligenarbeit ausgearbeitet. Ich bin gespannt, ob es im Juni im Grossen Rat behandelt wird.

In der EVP-Fraktion kommt es zur Rochade: Gleich drei Grossräte werden ersetzt – mit einem Grossrat und zwei Grossrätinnen. Was erhoffen Sie sich von der neuen Konstellation?

Das ist schwierig zu sagen. Von Vorteil ist, dass wir alle einen anderen beruflichen Hintergrund haben und wir uns somit optimal ergänzen. Gemeinsam können wir neue Impulse setzen. Wir sind eine zehnköpfige Fraktion im Grossen Rat, gemeinsam können wir die Übersicht gut behalten und unsere Stärken jeweils einsetzen. Das Besondere dieses Jahr ist die Frauenmehrheit in unserer Partei. Gemeinsam können wir Politikerinnen Vorstösse einbringen, die uns Frauen voranbringen.

Wie planen Sie, Beruf und politisches Amt in Einklang zu bringen?

Wie schon erwähnt, konnte ich dank der frühen Mitteilung von Marc Jost meine Arbeitsplanung der Juni-Session anpassen. Für die zukünftigen Sessionen bin ich für die Unterstützung und das Verständnis meines Arbeitgebers sehr dankbar. Es ist bestimmt eine zeitliche Herausforderung, aber schon als Gemeinderätin von Uetendorf und Mutter von drei Kindern hat es am Ende für alles gereicht. Dies funktioniert allerdings nur, wenn die Familie hinter einem steht, und das war immer der Fall. Mein Mann wird im Herbst teilpensioniert, vielleicht hat er dann mehr Zeit für den Haushalt (lacht).

Auch im Verwaltungskreis Thun, den ich vertrete, sind wir mit zwei Vertreterinnen auf 17 Grossratsitze mit einem Anteil von knapp zwölf Prozent voll dabei

Die EVP ist im Berner Oberland eher schwach vertreten. Woran liegt das?

Bei den letzten Wahlen lag der Kantonsdurchschnitt der EVP bei 6,2 Prozent. Im Oberland war der Wähleranteil bei 6,6 Prozent, in Spiez gar bei zwölf Prozent. Auch im Verwaltungskreis Thun, den ich vertrete, sind wir mit zwei Vertreterinnen auf 17 Grossratsitze mit einem Anteil von knapp zwölf Prozent voll dabei. Für eine kleine Partei sind wir nicht so schlecht

vertreten, man muss daher etwas relativieren.

Welche Funktion hat die EVP-Fraktion im Grossen Rat, welche Rolle nimmt sie ein?

Da wir bekanntlich eine Mitte-Partei sind, drückt das Wort «Mitte» genau unsere Funktion aus: Wir vermitteln in der Mitte zwischen den politischen grossen Blöcken. Wir versuchen, ein konstruktives Miteinander zu fördern, eine positive Rolle einzunehmen und bei Themen die Dinge ins Rollen zu bringen, damit Dossiers nicht steckenbleiben beziehungsweise von den Blöcken blockiert werden. Ich kenne mich bisher zwar nur in der Kommunalpolitik aus, freue mich aber auf die Aufgabe im Grossen Rat, zwischen den grösseren Polen zu wirken und am Ende vielleicht das Zünglein an der Waage zu sein.

Sie arbeiten als Pflegefachfrau. Sind Sie im Moment besonders gefordert?

Ich hätte dies nie gedacht, aber zurzeit ist es ein Privileg, das eigene Heim für die Arbeit verlassen zu können und Kolleginnen bei der Arbeit zu sehen. Als Fachfrau auf Langzeitpflege und Betreuung ist es zurzeit eine Herausforderung, mit den verschiedenen Informationen und Konzepten umzugehen. Zurzeit ist es noch ruhig, doch sind wir für alle eintreffenden Fälle vorbereitet. Wir haben leere Betten parat, sollten Patienten von der Aussenwelt isoliert werden. Dies ist denn auch das aktuelle Thema, das mich sehr beschäftigt: Indem die Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims keine Angehörigen mehr empfangen können, sind sie psychisch sehr angeschlagen. Klar besteht die Möglichkeit, per Facetime oder Telefon mit den Verwandten Kontakt aufzunehmen, aber bei uns gibt es viele Leute, die Hörprobleme haben. Es ist wirklich der physische Kontakt, den ihnen fehlt und der sie auch aggressiv und depressiv werden lässt.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 180805 1.4.2020 – 13.02 Uhr Autor/in: **Jocelyne Page**

Anzeigen

Kater vermisst!
(Schneeweiss, schwarze Gesichtshälfte)

Eine Bitte an diejenigen, die unseren schönen Kater «Max» am 23. März im «Ertli» mitlaufen liessen und ihn bei sich zu Hause behalten haben.

Bitte melden Sie sich bei uns. Wir vermissen ihn sehr!

Elisabeth Rubi
vor dem Steg, Schwendistrasse 13
3818 Grindelwald
Tel: 079 616 35 22

GRINDELWALD 
EIGER

Voranzeige unter Vorbehalt der Bestimmungen des BAG:

**Mitgliederversammlung
Grindelwald Tourismus**

Mittwoch, 17. Juni 2020
20.00 Uhr im Griwa Congress
Center Silberhorn, Grindelwald

LIVTA 

30 JAHRE

Ihr Immobilien-Servicehaus.

**Immobilien verkaufen?
Wir wissen, wie.**

T 033 828 33 33 | www.livta.ch



über 20 Jahre

Zaunteam Daniel Frutiger AG
Moosgasse 9
3852 Ringgenberg
Tel. 033 823 11 92
frutiger@zaunteam.ch

Zäune • Tore • Geländer

Jungfrau Zeitung

E-Paper | Inserieren | Kontakt | Impressum | AGB | Datenschutz

© 2001 – 2014 Gossweiler Media AG, Medienhaus seit 1907